

Viertes Kapitel.

Beweis, daß auch Türken, Einfluß in Glücksumstände haben können.

Die Hindernisse welche ihm, als er ins Vaterland zurück kam, und sich um die möglichste Versorgung bewarb, in den Weg gelegt wurden, sind unbeschreiblich. Alles war wider ihn, und schien, ihn mit Gewalt dahin bringen zu wollen, daß er auswandern möchte. Er fühlte aber seine Kräfte, und beharrte in seinem Entschlusse, sie dem Lande allein, dem er sie zu danken hatte, zu widmen. Seine Feinde, die bis, ohne alle seine Verschuldung waren, ermüdeten zuweilen beynahе seine Geduld. Endlich kam die Gelegenheit, welche ihn in Dienst brachte. Ein vornehmer Türke, besuchte gewisser Irrungen wegen, die seine, an der Gränze liegenden, Güter betrafen, unsern Hof. Er sprach nichts, als die Sprache seines Volks. Im ganzen Lande war niemand, der türkisch verstand. Ehrenfeld hatte in seinen Jugendjahren, jederzeit nach der Regel gehandelt, alles zu lernen, was er zu lernen Gelegenheit hatte, weil man oft nicht weiß, wozu man dieses oder jenes

noch einmal nutzen kann. Auf der Univer-
sität hatte er einen gewissen Türken kennen
gelernt, der sich schon einige Jahre auf ver-
schiedenen Akademien Deutschlands aufge-
halten, um die Arzneywissenschaft zu erler-
nen. Mit diesem hatte er einigen Umgang
gehabt, und es dadurch so weit gebracht,
daß er ihre Sprache dolmetschen, und sich
auch ziemlich auf türkisch ausdrücken konn-
te. Er äußerte dies, und ward nach Hofe
beschrieben. Der damalige alte Herr, Fürst
Christian, schien es sehr gnädig aufzuneh-
men, daß er aus seinen Landeskindern je-
manden aufstellen könnte, der diesen Frem-
den unterhielte. Der Türke hielt sich acht
Tage am Hofe auf, und während dieser
Zeit, hatte er manigfaltige Gelegenheit,
sich als einen jungen Mann zu zeigen, der
brauchbar sey. Der alte Herr meinte es
gut mit ihm, und befahl seinen Rächen,
ihn zu prüfen, und nach Maasgabe seiner
Kenntnisse, in Dienste zu nehmen. Nun
hatte er auf eine unerwartete Weise sein
Brod,